

Erfahrungsbericht Erasmus-Praktikum

Lycée Jean Jaurès in Reims, Frankreich, 21.03.-11.06.2016

Mein dreimonatiges Auslandspraktikum absolvierte ich am Lycée Jean Jaurès in Reims. Aufgrund meines Lehramtsstudiums im Fach Romanistik, welches allen Studenten zu einem Auslandsaufenthalt im französischsprachigen Raum rät, entschied ich mich für ein Praktikum in Frankreich. Zwar habe ich bereits durch einen Aufenthalt im Elsass und einen Schüleraustausch im Limousin Erfahrungen sammeln können, doch reizte es mich sehr, das Land näher kennenzulernen, d.h. vor allem die Kultur und das Bildungssystem. Mir war es natürlich auch wichtig, meine sprachlichen Kompetenzen weiter zu entwickeln, besonders das spontane Sprechen. Weiterhin entschied ich mich für ein Schulpraktikum, da es meiner Meinung nach die beste Gelegenheit bot, das Bildungssystem Frankreichs kennenzulernen und ebenso Zusammenhänge mit dem Studium zu knüpfen.

Vorbereitung und Unterkunft

Das Auslandspraktikum sowie meinen Aufenthalt hatte ich gut organisiert. Es empfiehlt sich, sehr früh, mindestens 6 Monate zuvor, mit der Planung und Organisation zu beginnen. Ich tat dies bereits ein Jahr im Voraus. Die Praktikumschule fand ich im Internet unter www.pasch-net.de. PASCH steht für „Schulen: Partner der Zukunft“. Es vernetzt weltweit mehr als 1.800 Schulen, an denen Deutsch einen besonders hohen Stellenwert hat. Es ist eine Initiative des Auswärtigen Amtes in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz. Auf dieser Seite fand ich verschiedene Schulen, die deutschsprachige Praktikanten aufnehmen, und Emailadressen, die mir bei der Organisation halfen. Ich schrieb mehreren Einrichtungen und erhielt sofort eine Antwort und Zusage des Lycées Jean Jaurès in Reims. Nachdem ich Kontakt mit der Schule aufgenommen hatte, konnte sich die Frage nach der Unterkunft schnell klären. Meine Betreuungslehrerin organisierte mir vor Ort ein WG-Zimmer, das zuvor eine deutsche Fremdsprachenassistentin mietete, die zufällig ihren Aufenthalt in Frankreich beendete, als mein Praktikum begann.

Praktikum

Noch vor Beginn meines Praktikums hatte ich die Möglichkeit, bei einem Vortreffen meine Betreuungslehrerin kennenzulernen. Somit konnte ich die Erwartungen an mich und die Pläne für die kommende Zeit besprechen.

Ich arbeitete hauptsächlich mit den AbiBac-Klassen zusammen. Das AbiBac wird in den letzten drei Schuljahren der gymnasialen Oberstufe vor den AbiBac-Prüfungen vorbereitet. Die Schüler werden nach eigenen Lehrplänen unterrichtet, die sich von den deutschen und den französischen unterscheiden, aber von beiden inspiriert sind. Schwerpunkte im Unterricht und in den Prüfungen sind an französischen Schulen die deutsche Sprache sowie zwei auf Deutsch erteilte Sachfächer, meist Geschichte und Erdkunde. Ich assistierte in vielen Stunden und durfte ebenfalls Unterricht in allen drei Klassenstufen halten. So entdeckte ich gemeinsam mit der Seconde (10.Klasse) die literarische Gattung Kurzgeschichte. Mit den Schülern der Première (11.Klasse) lasen wir die Tragikomödie „Der Besuch der alten Dame“ von Dürrenmatt. Für die Schüler der Terminale (12. Klasse) bot ich die Möglichkeit an, ein mündliches Probeabitur zu absolvieren, um sich besser auf die richtige Prüfung vorbereiten zu können. Dazu erhielten sie sowohl mündliches als auch schriftliches Feedback. Zusätzlich dazu erhielt ich Einblick in die Korrektur von Arbeiten und durfte ebenfalls bei den Auswahlgesprächen für den AbiBac-Zweig, die die Schüler der Troisième (9. Klasse) meistern müssen, um das Lycée später zu besuchen, dabei sein.

Neben diesen Klassen, in denen bereits ein sehr gutes Deutschniveau vorherrscht, hatte ich auch Gelegenheit, mit Schülern der sogenannten Euroklassen über das Thema „Helden“ und die friedliche Revolution in der DDR zu diskutieren. Da viele Lehrer sowohl am Lycée als auch an einem Collège arbeiten, war es mir möglich, einen Einblick in die französische Mittelstufe zu bekommen. So lernte ich das dortige Schulsystem besser kennen und auch die verschiedenen Arten, Deutsch auf unterschiedlichen Niveaus zu unterrichten.

Neben dem Deutschunterricht konnte ich ebenfalls Stunden des Fachs Portugiesisch, Französisch, Latein und Geschichte besuchen.

Freizeit

Reims als eine Stadt in der näheren Umgebung von Paris (45min mit dem TGV) verleitet geradezu, in die französische Hauptstadt zu fahren. Denn in Reims selbst

gibt es außer der berühmten Kathedrale, einer schönen Innenstadt, den Bars und Restaurants und natürlich diversen Champagnerherstellern nicht viel zu erleben. Richtige Trips, z.B. nach Lille oder Nancy, plante ich immer für die Wochenenden, da ich dann auch mehr Zeit zur Verfügung hatte und sich die teuren Reisekosten lohnten. Durch die zwei Bahnhöfe hat man guten Anschluss an alle größeren und kleineren Städte in der Umgebung. Das Unternehmen Flixbus, das in Reims eine Haltestelle hat, bietet eine günstige Alternative zu der teuren Bahn. Da die Stadt nicht allzu weit von der deutsch-französischen Grenze entfernt ist, war es mir auch möglich, in den Ferien meine Familie zu besuchen.

Fazit

Ich bin froh, die drei Monate in diesem Land verbracht zu haben. Ich habe Frankreich von verschiedenen Seiten kennengelernt, angefangen über die höheren Lebenshaltungskosten bis hin zu der anderen, etwas entspannteren Lebensweise der Franzosen. Die „Rémois“ sind sehr freundlich. Ich wurde mit offenen Armen vom Lehrerkollegium aufgenommen und hier und da zum Essen oder anderen Aktivitäten eingeladen. Besonders die Schüler haben mich schnell akzeptiert und waren äußerst hilfsbereit und höflich. Allerdings finde ich es schade, dass meine Zeit hier durch viele freie Tage und Ferien geprägt war, die mir zwar Raum zum Erkunden, aber auch zu viel Freizeit gegeben haben, die ich lieber in der Schule und mit dem Sammeln von Erfahrungen verbracht hätte. Dazu kommt, dass doch viele Gespräche in der Schule auf Deutsch geführt wurden, wodurch ich meine Französischkenntnisse, vor allem das spontane Sprechen, zwar verbessern, aber nicht perfektionieren konnte. Zum Ende fiel es mir dann trotzdem schwer, Abschied zu nehmen. Mein Praktikum selbst hat mich durchaus bereichert, was für meine zukünftige Arbeit nur von Vorteil sein kann. Trotz der vielen Unterschiede im Bildungssystem zwischen Frankreich und Deutschland finde ich, dass ich für mich als positiv empfundene Lehrmethoden hier gut einbringen konnte, da in Frankreich doch noch oft die Methode des Frontalunterrichts angewendet wird. Besonders meine fachlichen, sozialen und kulturelle Erfahrungen haben mich in meiner Person und Tätigkeit bestärkt und vor allem wiederholt bestätigt, meine Berufswahl richtig getroffen zu haben. Ich denke jetzt sogar darüber nach, als Drittfach Deutsch als Fremdsprache zu studieren.